erblickt. Die ersten bestehen in getriebener Silberarbeit und beziehen sich auf Gelübde, welche die Spender in Sturmesnöthen auf dem emporrühenden Elemente, oder in hitzigen Kämpfen mit den Barbareskenschiffen gemacht haben. Eine derselben erinnert an einen vierstündigen Kampf des Schiffes Spirito Santo, welches bloß mit **31** Matrosen und **23** Soldaten bemannt, am **6. September 1747** sich gegen fünf türkische Schiffe, welche mit **1600** Mann besetzt waren, vertheidigte und den Feinden einen Verlust von **400** (?) Todten und **132** Verwundeten beibrachte. (Es scheint in der Bocca auch nicht an Münchhausern zu fehlen.) Die Gemälde sind von der Hand eines gewissen Cocaglia Perastino (somit ein Perastiner), dessen Name zwar in den Annalen der Kunst nicht vorkommt, der aber seinem Vaterland in diesen Gemälden Proben seines Talentes zurückließ. Auch die zwei Marmorstatuen, den heiligen Rochus und Johannes darstellend, sind gut gearbeitet. In der Mitte des Hochaltares, über welchem sich eine kleine Kuppel wölbt, prangt ein Marienbild, welches der eigentliche Gegenstand der Verehrung ist. Es ist aber das ganze Bild bis auf die Köpfe Mariens und des Jesukindleins mit getriebener Silberarbeit bedeckt. Die Legende des Ursprunges dieses Gnadenortes ist folgende: Das Bild wurde um's Jahr **1452** aus Negroponte, einer Stadt der gleichnamigen Insel im levantischen Archipel auf dieses Eiland gebracht. Als einstens zwei Fischer, welche Brüder waren, auf den Fischfang ausgingen, erblickten sie das Bild auf jenem einsamen Felsen inmitten flammender Lichter. Sie steuerten nach dem Felsen und nahmen es in ihre Behausung nach Perasto. Plötzlich erkrankte Einer des Brüderpaares sehr heftig und als er sich in seinen Nöthen der himmlischen Mutter Maria empfahl, fiel ihm bei, dass er die wundersame Auffindung des Bildes dem Pfarrherrn in Perasto offenbaren müsse, indem Gott vielleicht zürnen könne, dass das Bild in einer armseligen Fischerwohnung aufbewahrt und so der öffentlichen Verehrung entzogen wurde. Er bat daher seinen Bruder, den Pfarrherrn von dem Funde in Kenntniß zu setzen. Nun wurde das Geheimniß offenbar und von frommer Regung ergriffen, strömte die ganze Bevölkerung in das Fischerhaus, und trug das Bild unter Freudenjubiläum in die Hauptkirche, wo es aufgestellt wurde. Der Kranke genas alsobald. Allein am folgenden Morgen war das Bild in der Pfarrkirche nicht mehr vorfindig, denn es wurde auf unsichtbare Weise während der Nacht auf jenen Felsen getragen, auf welchem es gefunden ward. Man brachte dasselbe abermals in die Kirche nach Perasto, allein es verschwand in der Nacht wieder und wanderte auf den Felsen, und so geschah es auch das dritte Mal. Nun wurde den guten Perastinern klar, dass das Bild nirgends anders bleiben wolle, als auf dem